

„Komm, wir bauen einen Dom – steckt die Kirche in einer Sackgasse?“

von Michael Zehender

VORSPRUCH

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Weniger Geld, weniger Gebäude, weniger Pfarrer, weniger Kirchenmitglieder – weniger Kirche? Befindet sich die Kirche in einer Sackgasse – ohne Ausweg? Oder kommt da noch was? Um diese Fragen geht es in unserer heutigen Andacht.

LIED

EG 267 Herr, du hast darum gebetet

oder:

EG 262 Sonne der Gerechtigkeit

oder:

EG 166 Tut mir auf die schöne Pforte

PSALM 105

Danket dem HERRN und rufet an seinen Namen; verkündigt sein Tun unter den Völkern!

Singet und spielet ihm, redet von allen seinen Wundern!

Er führte sie heraus mit Silber und Gold; es war kein Gebrechlicher unter ihren Stämmen.

Ägypten wurde froh, dass sie auszogen; denn Furcht vor ihnen war auf sie gefallen.

Er breitete eine Wolke aus, sie zu decken, und ein Feuer, des Nachts zu leuchten.

Sie baten, da ließ er Wachteln kommen, und er sättigte sie mit Himmelsbrot.

Er öffnete den Felsen, da flossen Wasser heraus, dass Bäche liefen in der dürren Wüste.

Denn er gedachte an sein heiliges Wort und an Abraham, seinen Knecht.

So führte er sein Volk in Freuden heraus und seine Auserwählten mit Jubel, damit sie seine Gebote hielten und seine Gesetze bewahrten. Halleluja!

Psalm 105,1-2.37-43+45

oder:

PSALM 126 (EG 750)

Wenn der Herr die Gefangenen Zions erlösen wird,
so werden wir sein wie die Träumenden.

Dann wird unser Mund voll Lachens
und unsre Zunge voll Rühmens sein.

Dann wird man sagen unter den Heiden:

Der Herr hat Großes an ihnen getan!

Der Herr hat Großes an uns getan;
des sind wir fröhlich.

Herr, bringe zurück unsre Gefangenen,
wie du die Bäche wiederbringst im Südland.

Die mit Tränen säen,
werden mit Freuden ernten.

Sie gehen hin und weinen
und streuen ihren Samen

und kommen mit Freuden
und bringen ihre Garben.

Ehr sei dem Vater und dem Sohn

GEBET

Gott, unser himmlischer Vater, wir kommen zu dir mit unseren Sorgen. In unserer Kirche sollen wir sparen und reduzieren. Wir fühlen uns oft wie in einer Sackgasse und fragen uns, wie und ob es überhaupt weitergehen kann.

Wir bitten dich: Öffne unsere Augen und Ohren, damit wir neue Wege finden.

Leite du die Kirche auf ihrem Weg, der vor ihr liegt.

Das bitten wir dich durch Jesus Christus, unseren Bruder und Herrn, der mit dir und dem Heiligen Geist lebt und Leben schenkt von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Amen.

LIED

EG 298 Wenn der Herr einst die Gefangnen

oder:

EG 630 Wo ein Mensch Vertrauen gibt

HINFÜHRUNG

Das Volk Israel befand sich oft auf schwierigen Wegen. Davon hören wir in der Lesung.

LESUNG

Und es murrte die ganze Gemeinde der Israeliten wider Mose und Aaron in der Wüste.

Und sie sprachen: Wollte Gott, wir wären in Ägypten gestorben durch des HERRN Hand, als wir bei den Fleischtöpfen saßen und hatten Brot die Fülle zu essen. Denn ihr habt uns dazu herausgeführt in diese Wüste, dass ihr diese ganze Gemeinde an Hunger sterben lasst.

Und der HERR sprach zu Mose:

Ich habe das Murren der Israeliten gehört. Sage ihnen: Gegen Abend sollt ihr Fleisch zu essen haben und am Morgen von Brot satt werden und sollt innewerden, dass ich, der HERR, euer Gott bin.

Und am Abend kamen Wachteln herauf und bedeckten das Lager. Und am Morgen lag Tau rings um das Lager.

Und als der Tau weg war, siehe, da lag's in der Wüste rund und klein wie Reif auf der Erde.

Und als es die Israeliten sahen, sprachen sie untereinander: Man hu? Denn sie wussten nicht, was es war. Mose aber sprach zu ihnen: Es ist das Brot, das euch der HERR zu essen gegeben hat.

Das ist's aber, was der HERR geboten hat: Ein jeder sammle, soviel er zum Essen braucht, einen Krug voll für jeden nach der Zahl der Leute in seinem Zelte.

Und die Israeliten taten's und sammelten, einer viel, der andere wenig.

Aber als man's nachmaß, hatte der nicht darüber, der viel gesammelt hatte, und der nicht darunter, der wenig gesammelt hatte. Jeder hatte gesammelt, soviel er zum Essen brauchte.

(2. Mose 16,2-3.11-18)

STILLE

BESINNUNG

Drei Bauarbeiter sitzen auf dem Boden und sind dabei, Steine zu behauen. Da kommt ein Kind vorbei und wundert sich, als es die drei Männer sieht, wie sie auf den Steinen rumklopfen. Und es fragt den einen: „Was tust du?“ „Siehst du das denn nicht?“, meint der und sieht noch nicht einmal auf. „Ich behaue Steine.“ „Und was tust du da?“ fragt das Kind den zweiten Arbeiter. Er antwortet: „Ich verdiene Geld, um meine Familie zu versorgen. Ich habe eine große Familie.“ Das Kind fragt auch den dritten: „Und was tust du?“ Dieser blickt mit strahlendem Gesicht in die Höhe und antwortet leise: „Ich baue einen Dom!“

Liebe Gemeinde, ein Kind begegnet drei verschiedenen Typen von Menschen. Alle drei machen dasselbe: Sie behauen einen Stein. Aber jeder betrachtet sein Tun, seine Situation anders. Der erste ist völlig realistisch und beschreibt dem Kind genau das, was er macht, nämlich Steine behauen. Der zweite weitet schon den Blick hin zu seinem nächsten Umfeld: Er arbeitet, um seine Familie und sich selbst zu ernähren, um die Gegenwart zu bestreiten.

Der dritte Mann hat eine noch weiter gehende Perspektive: Sein Blick geht in die Zukunft. Er hat eine Vision. Sein Tun, also das Behauen von Steinen, ist der Beginn eines großen Werkes. Er baut einen Dom.

Genauso waren und sind wir Menschen. Genauso unterschiedlich waren und sind unsere Betrachtungsweisen in den verschiedensten Bereichen und Situationen des Lebens.

„Und es murrte die ganze Gemeinde.“ So beginnt die Erzählung, die wir eben in der Lesung gehört haben. Solch ein Murren kennen wir auch aus so mancher unserer heutigen Kirchengemeinde. Und auch das Gefühl, irgendwie in einer Sackgasse zu stecken. Nicht ohne Grund: Denn nicht erst seit kurzer Zeit ist in unserer Kirche das Sparen angesagt. Wir mussten schon in den ganzen letzten Jahren mit knapper werdenden Finanzmitteln zurechtkommen. Da wurde in

der einen oder anderen Gemeinde die Heizung runtergedreht. Mancherorts wurde die sogenannte Winterkirche eingeführt. Wie schön waren noch die Zeiten, in denen es in beinahe jeder Kirchengemeinde einen Küster und Hausmeister gab, Jugendmitarbeiter, die sich vor Ort voll und ganz auf die Kinder- Und Jugendarbeit konzentrieren konnten. Mit diesen Veränderungen kann man ja vielleicht noch umgehen. ABER: Wie soll eine Kirchengemeinde ein lebendiges Gemeindeleben gestalten können, wenn es keinen Pfarrer mehr vor Ort gibt? Was, wenn Gemeindehäuser geschlossen und gar verkauft werden?

Führen die vielen Sparmaßnahmen unsere Kirche nicht in eine Sackgasse?

Schauen wir auf die Geschichte des Volkes Israel in der Wüste. Die Menschen damals waren enttäuscht. Gott hatte ihnen doch verheißen, dass er das Volk ins gelobte Land führen wollte. Davon war aber nichts zu sehen. Im Gegenteil: Sie hatten mit großen Herausforderungen zu kämpfen wie Hunger und Durst, Hitze und Frost. Aber es ging weiter. Sie standen keineswegs in einer Sackgasse. Gott versorgte sie mit dem, was sie zum Leben und Überleben brauchten. „Gegen Abend sollt ihr Fleisch zu essen haben und am Morgen von Brot satt werden“, so die Verheißung Gottes an sein Volk. Und so kam es. Gott schickte Manna und Wachteln. Die Israeliten hatten zu essen und zu trinken. Und sie hatten für sich die Gewissheit wiedergewonnen: Gott geht mit uns! Es geht weiter.

Und die drei Männer aus der Geschichte, die Steine behauen? Wie würden sie die aktuelle Situation der Kirche betrachten? Der erste würde ganz realistisch sagen: „Wir haben weniger Geld, also können wir weniger ausgeben.“ Und so haut er einfach weiter und kümmert sich um den Stein, der vor ihm liegt.

Der zweite würde sicher die Perspektive der Kirche schon etwas weiter sehen und sagen: „Irgendwie müssen wir die Situation annehmen und schauen, was passiert. Lassen wir vor allem nicht die aus dem Blick, die uns ganz nahe stehen.“ Und der dritte Arbeiter? Der würde das tun, was auch schon ganz viele in den vergangenen Monaten und Jahren gemacht haben: zuversichtlich und vertrauensvoll in die Zukunft blicken. Alle drei Arbeiter behauen ja Steine – aber eben mit einer unterschiedlichen Haltung. Und so würde der dritte Arbeiter bunte, leuchtende Visionen haben trotz der dunklen Wolken am Horizont. Und dazu haben wir allen Grund. Es braucht nichts beschönigt oder verharmlost zu werden: Kirche verändert sich. Kirche wird in Zukunft weniger

Geld und auch weniger hauptamtliches Personal haben. Der Zukunftsausschuss unserer Landeskirche hat es vorgeschlagen und die Synode hat es beschlossen: Bis 2026 muss ein Viertel des Haushaltsvolumens eingespart werden. Das bedeutet eben auch, dass es z.B. ein Viertel weniger Pfarrerinnen und Pfarrer geben wird. Aber es bedeutet doch nicht, dass wir in einer Sackgasse warten müssen und wir uns bemitleiden oder aufregen, dass alles schrumpft. Vielmehr sollten wir zunächst einmal das wahrnehmen, was alles an großartiger Arbeit von Haupt-, Neben- und vor allem Ehrenamtlichen geleistet wird. Die frohe Botschaft wird ja nicht nur von Pfarrerinnen und Pfarrern verkündet. Denken wir an die vielen Lektoren und Prädikantinnen, die Sonntag für Sonntag ihren Dienst tun. Denken wir an vielen die engagierten Ehrenamtlichen, die ganz unterschiedliche Gruppen in den Kirchengemeinden nicht nur begleiten, sondern auch organisieren, gestalten und durchführen. Im Jahr 2013 gab es in unserer Landeskirche (Ev. Kirche von Kurhessen-Waldeck) über 40.000 Menschen, die ehrenamtlich Kirche mitgestaltet haben - ein kostbarer Schatz für unsere Kirchengemeinden und die gesamte Kirche.

Nicht alles wird mehr in Zukunft vor Ort in der eigenen Kirchengemeinde möglich sein. Aber wenn wir über die eigenen Gemeindegrenzen hinaus schauen, werden wir erleben, wie reich und vielfältig das Angebot ist. Es birgt die Chance, eine größere Vielfalt nicht nur von Kirche, sondern auch von Glauben zu erfahren. Es liegt an uns und an unserer Haltung der Veränderungen gegenüber, ob wir uns als Kirche in der Sackgasse fühlen und nur Steine behauen oder ob wir vertrauensvoll in die Zukunft blicken und einen Dom bauen. Packen wir's an im Vertrauen auf Gottes Geist, der Zukunft verheißt, und bauen wir gemeinsam an unserer Kirche zum Lobe Gottes.

LIED

EG 395 Vertraut den neuen Wegen

oder:

EG 264 Die Kirche steht gegründet allein auf Jesu Christ

FÜRBITTEN

Gott, du kommst und bist uns nahe durch deinen Geist.

Du bewegst uns und erfüllst uns mit deiner Liebe und Gemeinschaft.

Wir feiern heute Andacht hier in unserer Kirchengemeinde (Namen einfügen) und denken zugleich an die weltweite Gemeinschaft und bitten dich:

Für die Kirche Jesu Christi auf Erden:

dass wir alle von der frohen Botschaft

frei und öffentlich Zeugnis geben.

Für alle, auf denen die Verantwortung liegt,

die Kirchen und die Gemeinden zu leiten:

dass ihre Entschlüsse vom Geist der Weisheit getragen sind.

Für die Menschen, die tagtäglich um uns sind,

und die, mit denen wir zusammenarbeiten:

dass sie sich vom Geiste Gottes leiten lassen,

um der Welt und den Menschen zu dienen.

Für alle, die um ihres Glaubens willen verfolgt werden:

dass sie stark bleiben in ihrem Vertrauen auf Gott

und sich mit all denen in der Welt verbunden wissen,

die für sie beten.

Für alle, die in diesen Tagen

durch die Taufe in unsere Gemeinschaft aufgenommen wurden:

dass sie heranwachsen nach dem Bilde Jesu,

im Geist der Freude und des Friedens,

im Geist der Liebe und Treue.

(bearb. nach Agende I.1 , Nr. 378)

In der Stille nennen wir dir die Namen der Menschen, die uns ganz besonders am Herzen liegen:

STILLES GEBET

VATER UNSER

LIED

EG 265 Nun singe Lob, du Christenheit
oder:

EG 171,1-2+4 Bewahre uns, Gott

SEGEN